gnüft, daß er sich mit der Regierung von Betschuanaland in Verbindung gesetzt habe. Morenga sitze mit 30 bis 60 Mann nahe der deutschen Grenze östlich Blydewacht. Es seien zwei Boten von Simon Kopper (Gokhas) bei Morenga eingetroffen. Die Heimtransporte der Schutztruppe sind bis auf weiteres sistiert worden. Der Verlauf der Angelegenheit bestätigt von neuem, daß die englische Zentralregierung wie die Behörden der Kolonien, in richtiger Würdigung der gemeinsamen Interessen aller Europäer Südafrikas, Deutschland gegenüber jetzt wie schon seit längerer Zeit mit voller Loyalität verfahren. Sobald die Kappolizei sich Morengas versichert und ihn aus der Nachbarschaft der deutschen Kolonie entfernt haben wird, dürften die sonst unter den Hottentotten noch etwa vorhandenen Aufstandsgelüste erstickt sein, und die Heimtransporte werden wieder aufgenommen werden können. — Nach einer weiteren aus Südwestafrika eingetroffenen telegraphischen Nachricht ist in diesen Tagen die etwa 30 km lange Teilstrecke Schakalskuppe — Kuibis für Militärtransporte eröffnet worden. Das ist eine wichtige Etappe des Bahnbaues im Süden des Schutzgebiets. Kuibis ist die erste wirklich reiche Wasserstation der Linie; sie wird imstande sein, gleichzeitig die Bahnstrecke ihres Bereichs und die Zugtierherden der militärischen Fuhrparkkolonnen, die nunmehr bis auf weiteres in Kuibis ihr Hauptviehdepot einrichten werden, mit Wasser zu versorgen. Insgesamt sind von der Lüderitzbucht jetzt rund 205 km im Betriebe, also bis Keetmanshoop noch etwa 160 km zu bauen.

Ausland.

London. (Schiffsbaupläne.) Nach einer Meldung des Daily Telegraph soll in nächster Zeit mit dem Bau von drei weiteren Schiffen des Dreadnought-Typ begonnen werden. Die Schiffe sollen noch größer und bedeutend stärker werden, als der Dreadnought selbst.

Peking. (Neue Unruhen.) Der Thron ist bestürzt über die aus den Südprovinzen eingegangenen Nachrichten von den dortigen Unruhen und hat Tschantschitun zur Beratung nach Peking befohlen. Juanschikai klagt bei der Kaiserin den Führer der Mandschupartei wegen der Verschärfung des Gegensatzes zwischen Mandschus und Chinesen an. Die Stellung des Kriegsministers, Armeeinspektors und Staatsrates Sching ist stark erschüttert. Der Thron ist unzufrieden mit der Politik des Vizekönigs der Mandschurei, weil er den Japanern zu viel Rechte eingeräumt habe und die Chunchusenplage und die Reibungen zwischen chinesischen und japanischen Truppen kein Ende nehmen.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 15. August.

*— **Gepäckbeförderung auf der sächsischen Staatseisenbahn** unter der Herrschaft des am 1. Mai auf den deutschen Bahnen eingeführten Gepäcktarifs, der sich nach Entfernungszonen und Gewichtsstufen aufbaut, tritt in gewissen Fällen die Erscheinung auf, daß dann, wenn bis zur Zielstation des Reisenden keine Fahrkarte erhältlich ist, weil keine ausgerechneten Fahrgeldsätze bestehen, bei Abfertigung des Gepäcks bis zu einer Zwischenstation und Weiterabfertigung von da an mehr an Gepäckfracht zu zahlen ist, als wenn das Gepäck von der Auflieferungs- bis zur Zielstation durchgehend abgefertigt worden wäre. Letzteres ist nach dem bestehenden Tarif nicht möglich, denn Reisegepäck kann wegen der andernfalls eintretenden Unterbietungen des Eilgut- und des Expreßguttarifs nicht über die Bestimmungsstation der vorgelegten Fahrkarten hinaus zur Beförderung angenommen werden. Andererseits ist es vorläufig ausgeschlossen, jeder Station Tarifstafeln mit ausgerechneten Fahrgeldsätzen nach jeder anderen Station in die Hand zu geben. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird nun die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen eine Einrichtung treffen, die in dieser Richtung für den innersächsischen Verkehr Abhilfe schafft. Danach werden vom 26. August d. J. ab Personen und Gepäck in tunlichst unbeschränktem Umfang durchgehend abgefertigt werden, und zwar unter Verwendung von sogenannten Blankokarten nach Ausrechnung der Fahrpreise durch den Fahrgeldkassierer auf Grund eines Kilometerzeigers und einer Kilometertariftafel. Ausgeschlossen ist diese erweiterte Abfertigung nur von Stationen, die mit Privatpersonen oder mit weiblichen Eisenbahnbediensteten besetzt sind oder auf denen der Zugführer die Fahrkarten verkauft und ferner in einigen besonderen Fällen, wo die Ausrechnung der Fahrpreise größere Schwierigkeiten bietet und daher für den Schalterbeamten zu aufhältlich sein würde. Außerdem ist die durchgehende Abfertigung unzulässig über getrennt liegende Stationen, zwischen denen Gepäck von der Bahn nicht übergeführt wird. Vorausgesetzt ist, daß der Reisende sich frühzeitig am Schalter einfindet, damit der Schalterbeamte die nötigen Berechnungen anstellen und die Blankokarten ausfüllen kann. Andernfalls muß der Reisende nach wie vor auf gebrochene Abfertigung verwiesen werden. Die neue Einrichtung beseitigt einen seit Durchführung der Tarifreform mehrfach beklagten Uebelstand und wird daher dem reisenden Publikum sehr willkommen sein.

*— **Voraussichtliche Witterung.** Morgen nach weitverbreiteten Gewittern ziemlich trübe und regnerisch, ziemlich starke Westwinde, kühl.

*— **Stadtbad.** Wasserwärme 1 Uhr 18° R.

*— **Am Franzosenstein,** so betitelt sich der neue Roman von Erich Ebenstein, mit dessen Abdruck wir heute beginnen. Der Verfasser zeichnet die handelnden Personen mit seltener Frische, behandelt den fesselnden Stoff mit viel Liebe und schreibt einen blühenden Stil. Dies alles sind Vorzüge, die dazu beitragen werden, daß das neue Feuilleton Leserinnen und Leser vom Beginne bis zum Schlusse in hervorragender Weise fesseln wird.

*— **Automobile für den Kgl. sächs. Hof.** Ergänzend zu unserer Notiz in Nr. 184 unseres Blattes sei mitgeteilt, daß König Friedrich August von Sachsen einen 2. Mercedes-Wagen mit 50 PS Maschine, bestellt hat und Königin Witwe Carola einen 1. Mercedes-Wagen gleicher Stärke bekommt. Das bekannte Automobil-Haus Robert Brieweg, Dresden wird demnach 3 Wagen für den Sächs. Hof der berühmten Mercedes-Marke liefern.

*— **Theater.** Auch der gestrige Theaterabend im Krystallpalast erfreute sich lebhaften Besuches. Zur Vorstellung kam die hier bereits gespielte Detektiv-Komödie „Sherlock Holmes" von Albert Bonn, die in der bekannten vorzüglichen Darstellung des Berliner Residenz-Ensembles ihres Eindruckes auf das beifallsfreudige Haus nicht verfehlte.

*— **Die Leipziger Sänger** (Dir. Hermann Olbrich) gastierten gestern abend hier im „Neuen Schützenhause" mit einem recht hübschen und reichhaltigen Programm. Die wenigen Besucher der Vorstellung spendeten lebhaften Beifall.

*— **Zigeunerplage.** Fast täglich kann man in den Spalten der verschiedensten Zeitungen Berichte lesen über das freche Auftreten von Zigeunern, ja sogar Anrempelungen, Diebstähle und Schwindeleien werden von denselben begangen. 5 bis 6 Wagen dieser braunen Gesellen hielten gestern, vom Frankenberg kommend, vor dem Schwalbe'schen Gasthofe in Heinrichsort. Aus irgend einem Grunde kam es zwischen einem Ehepaar zum Streit, der zu Tätlichkeiten gemeinster Art führte. Der Mann schlug die Frau mit der Hand, dann mit einer Tabakspfeife ins Gesicht, sodaß sie stark blutend zusammenbrach, außerdem traktierte er sie mit einem Peitschenstab. Die der „getreuen Gattin" gehörigen sieben Sachen warf er aus dem Wagen, und nun bewegte sich das fahrende Volk in der Richtung nach Lichtenstein zu. Der „Raufluftige" kam aber ebenfalls nicht ohne einen besonderen Denkzettel davon, denn an der Waldecke kurz vor dem Müller'schen Hause wurde er von seinen Kollegen dermaßen verbläut, daß ihm auf einige Zeit die Lust zu derartigen ehelichen Auseinandersetzungen wohl vergehen dürfte. Wo die verlassene Gattin ihr „neues Heim" aufgeschlagen hat, ist uns nicht bekannt geworden.

*— **Vorsicht!** Daß bei dem Genuß von Obst die größte Vorsicht, namentlich bei Kindern, geboten ist, zeigt wieder ein in Gräna vorgekommener Fall. Das 7 Jahre alte Töchterchen des Fabrikarbeiters B. aß dieser Tage Kirschen und trank sofort Wasser darauf. Nach kurzer Zeit verstarb das Kind unter heftigen Schmerzen.

*— **Zur Bezeichnung von „Mark!"** wird nach Beschluß des Bundesrats erneut in Erinnerung gebracht, daß das Wort „Mark" in seiner Abkürzung durch ein großes lateinisches M ohne jeden Zusatz, Punkt oder Komma, zu schreiben ist; also weder Mk., M. oder anders. Diese Vorschrift ist bei der Ausstellung von Wechseln, Schecks, Kreditbriefen 2c. besonders zu beachten.

*— **Telegramme nach Amerika.** Die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Berlin gibt bekannt, daß infolge des im Bereiche der nordamerikanischen Landtelegraphen-Gesellschaften ausgebrochenen Streiks Telegramme nach allen Orten der Vereinigten Staaten von Amerika — außer Newyork (Stadt) und Boston — Verzögerungen unterworfen sind. Ihre Annahme bei den Postanstalten erfolgt daher bis auf weiteres nur auf Gefahr des Absenders.

---

r. **Mülsen St. Jacob.** (Lichtbilder-Vorträge.) Der hiesige Jugendbund beabsichtigt am 17. und 19. August d. in der hiesigen Grafenburg öffentliche unentgeltliche Lichtbildervorträge abzuhalten. Diese Vorträge stellen das Leben Jesu dar und wechseln mit Gesangsvorträgen ab. Der Anfang ist auf ½9 Uhr festgesetzt. — (Patriotischer Verein.) In seiner letzten Obmännersitzung beschloß der seit 20 Jahren bestehende und zirka 300 Mitglieder zählende Patriotische Verein des gesamten Mülsengrundes im September eine größere Versammlung abzuhalten.

g **Mülsen St. Niclas.** (Verschiedenes.) Die Inspizierung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr findet Sonntag, den 18. August, vormittags auf hiesigem Schützenplatz statt, bei dieser Gelegenheit wird auch die Pflichtfeuerwehr mit inspiziert. Der Anfang ist auf ½11 Uhr vormittags festgesetzt. — Der hiesige Kgl. Sächs. Kriegerverein unternimmt nächsten Sonntag einen Ausflug nach Falkenstein i. V., um an der Fahnenweihe und 50jährigen Vereinsjubiläum des dortigen Militärvereins teilzunehmen.

Am Franzosenstein.

Original-Roman von **Erich Ebenstein.**

Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Näher und näher rückten die Berge zusammen, bis das Tal zur Schlucht zusammengedrückt nur mehr Raum für die Landstraße und den nebenhersprudelnden breiten Bach ließ. Ueber den steil abfallenden Lehnen lag der Nadelwald wie ein stolzer Königsmantel und über den Rücken der Vorberge schimmerten die schneebedeckten Felsenkronen des Hochgebirges im Frühlingssonnenschein. Auf der Landstraße schritt langsam ein einsamer Wanderer. Er war mittelgroß, derb und knorrig gewachsen wie die Bergföhren oben im Gebirge, mit blonder, zausiger Mähne, die kurz geschnitten um die Stirn fiel und als mächtiger Bart wellig bis auf die Brust wallte. Ein grauer Lodenanzug mit dem dazu gehörigen Steirerhut, auf dem Rücken der Rucksack und in der Hand einen Bergstock, ließen ihn als Touristen erscheinen. Aber eilig schien er's nicht zu haben, ein bestimmtes Ziel zu erreichen, denn sein Schritt wurde immer langsamer und seine blauen Augen schweiften mit liebevollem Grüßen von Baum zu Baum und Fels zu Fels, als seien das gute Freunde, die wiederzusehen er eigens hergekommen wäre.

Jetzt kam der große Felsbrocken inmitten des Baches mit dem zausigen Fichtenbäumchen darauf, das so tapfer jahraus jahrein den Stürmen trotzte und sich aufrecht hielt. Zornig schäumten die Wasser um den Fels, der sie zwang, ihr gemächliches Murmeln für eine Weile aufzugeben und sogar ihren Lauf zu ändern. Und da war auch schon die Biegung der Straße. Aufatmend blieb der Wanderer stehen und betrachtete glänzenden Auges das neue Bild. Dann nahm er schier ehrfürchtig den Hut vom Kopf und ließ die herbe Bergluft über sein Haupt streichen.

Ja, das war Winkel und nichts hatte sich verändert. In das sich wieder etwas verbreiternde Seetal, das nordwärts vielfach gewunden weiterlief bis zu dem 6 Stunden entfernt gelegenen Lichtensee, mündete von Westen das schmale Gilgental. In den Seebach, der breit und ruhig über braunes Gestein und dunklen Moosgrund mit seinen bernsteinfunkelnden Wellen rieselte, ergoß sich der lichte, stürmisch schäumende Gilgenbach mit bläulichen Wassern, die von geschmolzenem Schnee und fernen Eisklüften schwatzten. Von Winkel abwärts flossen sie vereint als „die Winkel" weiter. Wo die ineinandersprudelnden Gewässer und die von allen Seiten jäh niederfallenden Bergketten ein Stückchen Flachland übrig ließen, standen hartgedrängt Wohnhäuser, Eisenhämmer und Gewerkschaftshütten.

In das Rauschen und Brausen der über Wehre stürzenden Wasser mengte sich das Stampfen mächtiger Hammerwerke, das Zischen, Sausen und Hämmern von tausend fleißigen Arbeiterhänden. Und mitten aus dem summenden Lärm erhob sich in stolzer Erhabenheit der senkrecht aufsteigende „Franzosenstein" mit der eisernen Gemse an der Spitze, die in spöttischer Ueberlegenheit aus ihrer Höhe herabsah auf das närrische Getriebe der Menschen. Hinter der Gemse, dem Wahrzeichen Winkels, lugten aus dunklen Tannen die verwitterten Ueberreste des Schlosses, in dem einst die Grafen von Winkel ihr Raubritterunwesen getrieben hatten.

Seit Jahrhunderten schon war das Geschlecht ausgestorben und ihr Besitz samt den Ruinen ihrer Burg und dem später am Fuß des Franzosensteins neuerbauten „Schloß" war Eigentum der Familie Herzog geworden, die, zu den ältesten und reichsten Gewerken Steiermarks gehörend, seit Generationen in Winkel eine Art Herrschaft ausübte, trotz ihrer bürgerlichen Stellung. Der junge Wanderer hatte alles mit einem Blick umfaßt. Und da er noch ein Stück von Winkel entfernt stand, versank das Stampfen, Hämmern, Dröhnen und Wasserrauschen in dem sanften, geheimnisvollen Rauschen des lenzjungen Waldes, an dessen Saum die Straße hinlief. Tiefgrün schimmerte es da drin im Sonnenschein und stärker als der Rauchgeruch der Werkshütten dufteten Palmkätzchen, Seidelbast und Veilchen.

Ein Stück Wiese zwischen Straße und Bach leuchtete smaragdgrün herüber und mitten darauf stand ein großes einstöckiges Gebäude, von oben bis unten mit Glyzinien bewachsen, die schon in voller Blüte standen. Langsam weiterschreitend ruhten die Blicke des Wanderers darauf. Das — der einstige Familiensitz des Herzogs — schien ihm anders als sonst. Blanker, neuer — gleichsam verjüngt. Feine Spitzenvorhänge flatterten an den offenen Fenstern — und da — der junge Mann blieb unwillkürlich betroffen stehen. Wer war denn das nur? Diese blonde, rosige, lächelnde Frau, die sich aus dem Fenster beugte und mit strahlenden Augen die Welt zu umarmen schien? Eine süße, schmeichelnde Weise klang plötzlich im Ohr des Wanderers auf. „Frau Holda kam aus dem Berg hervor —" Sie hatte ihn bemerkt, und ihr Blick haftete neugierig erstaunt auf ihm. Es war noch so früh im Jahre und zudem ein Werktag —, da gabs sonst selten Touristen in Winkel.

(Fortsetzung folgt.)